

19. Wahlperiode

Antrag

der AfD-Fraktion

Mehr Sicherheit durch Polizeipräsenz – mobile Wachen ausbauen und wirksam einsetzen

Das Abgeordnetenhaus wolle beschließen:

Der Senat wird aufgefordert:

1. Die Zahl der derzeit fünf mobilen Polizeiwachen pro Polizeidirektion sind innerhalb von zwölf Monaten auf insgesamt zwölf Fahrzeuge auszubauen.
2. Die zusätzlichen mobilen Polizeiwachen sind prioritär an kriminalitätsbelasteten Orten (kbO) einzusetzen, u. a. Alexanderplatz, Görlitzer Park/Wrangelkiez, Hermannplatz/Donaukiez, Hermannstraße/Bahnhof Neukölln, Kottbusser Tor, Rigaer Straße und Warschauer Brücke.
3. Der Senat legt dem Abgeordnetenhaus jährlich einen Bericht vor, der anhand von PKS-Daten, Bürgerbefragungen und Vorher-/Nachher-Vergleichen die Wirkungen auf Kriminalität und Sicherheitsgefühl evaluiert.

Dem Abgeordnetenhaus ist bis zum 31. Dezember 2025 über die Umsetzung zu berichten.

Begründung

Die Berliner Polizei verfügt gegenwärtig lediglich über fünf mobile Polizeiwachen – je eine pro örtliche Polizeidirektion – und plant nach eigener Auskunft derzeit weder einen Ausbau noch eine Reduzierung dieses Bestands.¹ Mit dem Einsatz von mobilen Wachen werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

¹ Vgl. Senatsantwort auf Drs. 19/20294 und Drs. 19/22720.

- Schaffung eines sicheren Umfelds durch frühzeitiges Erkennen, Abwehren und Verfolgen von Gefahren, Straftaten und Ordnungswidrigkeiten,
- Stärkung des Sicherheitsgefühls durch sichtbare Präsenz und unmittelbare Ansprechbarkeit von Polizeikräften im gesamten Stadtgebiet,
- Erhöhung der Präventionswirksamkeit durch zielgruppenspezifische Ansprache und Beratung der Bevölkerung hinsichtlich der Risiken und Folgen von Straftaten, Ordnungswidrigkeiten und Verkehrsunfällen sowie durch Umsetzung bestehender Präventionskonzepte und -programme,
- Sicherstellung der bürgernahen Erreichbarkeit der Polizei Berlin zur unkomplizierten Entgegennahme und Bearbeitung von Anliegen und Anzeigen im unmittelbaren Wohnumfeld.

Angesichts der fortdauernden Belastung durch Gewalt – 81.460 Rohheitsdelikte und Straftaten gegen die persönliche Freiheit (+4,6 % gegenüber dem Jahr 2023), darunter 50.638 Körperverletzungsdelikte (+4,9 %; davon 13.847 gefährliche und schwere Körperverletzungen +9,8 %) — und insbesondere Messerkriminalität — 3.412 erfasste Messerangriffe im Jahr 2024 (zweithöchster Wert im Zehnjahres-Vergleich; 51,7 % fanden im öffentlichen Raum statt)² — erscheint diese Kapazität jedoch unzureichend, um eine durchgehend wahrnehmbare Präsenz, insbesondere an kriminalitätsbelasteten Orten (kbO), sicherzustellen.

Mobile Polizeiwachen sind ein wirksames Mittel, um den Kontrolldruck und die polizeiliche Sichtbarkeit im öffentlichen Raum zu erhöhen, es fehlen aber Fahrzeuge, um gleichzeitig alle Brennpunkte wie Kottbusser Tor oder Alexanderplatz dauerhaft abzudecken.

Die vorhandenen Wachen arbeiten nachweislich effektiv. Zwischen 2020 und Mai 2025 wurden 68.591 Bürgerkontakte/Beratungsgespräche und mehr als 6.300 Anzeigen bzw. Ordnungswidrigkeiten direkt an mobilen Polizeiwachen abgewickelt. Diese Zahlen belegen den Mehrwert als niedrigschwellige Anlaufstelle, insbesondere für Bürger- und Opferanliegen, Beratungen oder Anzeigenaufnahmen.

Aus kriminologischer Sicht korrespondiert das Konzept der mobilen Polizeiwachen mit der gut belegten Strategie des „Hot-Spots-Policing“³. Bei dieser Strategie konzentriert sich die Polizeiarbeit auf kleine geografische Gebiete oder Orte, in der Regel in städtischen Gebieten, in denen sich die Kriminalität konzentriert. Durch Polizeistrategien an Brennpunkten können die Strafverfolgungsbehörden begrenzte Ressourcen auf Bereiche konzentrieren, in denen Verbrechen am wahrscheinlichsten sind. Diese Praxis wird als wirksam bei der Reduzierung

² Vgl. Polizei Berlin (Hrsg.) (2025): Polizeiliche Kriminalstatistik Berlin 2024 Kurzbericht mit ausgewählten Delikten und ergänzenden Informationen im Überblick; online im Internet: <https://www.berlin.de/polizei/verschiedenes/polizeiliche-kriminalstatistik/>

³ Vgl. Braga, Anthony A., Brandon S. Turchan, Andrew V. Papachristos, and David M. Hureau. 2019. “Hot Spots Policing and Crime Reduction: An Update of an Ongoing Systematic Review and Meta-Analysis.” *Journal of Experimental Criminology* 15(3):289–311; Sherman, Lawrence W. 1995. “Hot Spots of Crime and Criminal Careers of Places.” In John E. Eck and David Weisburd, (Eds.). *Crime and Place*. Washington, DC: Police Executive Research Forum, pp. 35-52; Braga, Anthony A., Andrew V. Papachristos, and David M. Hureau. 2012. “The Effects of Hot Spots Policing on Crime: An Updated Systematic Review and Meta-Analysis.” *Campbell Systematic Reviews* 8(1):1–96.

der Gesamtkriminalität und als vielversprechend bei der Reduzierung von Gewaltdelikten, Eigentumsdelikten, der öffentlichen Ordnung sowie Drogen- und Alkoholdelikten eingestuft.

Die Ergebnisse unterschiedlichster Forschungsarbeiten⁴ kommen zu folgendem Befund: Sichtbare Polizeipräsenz – insbesondere ansprechbare Fußstreifen – stärkt das subjektive Sicherheitsgefühl der Bevölkerung. Dies zeigt sich sowohl in klassischen Alltagskontexten – etwa in der hohen Zufriedenheit der Einwohner, bei der (polizeiliche) „Präsenz/Kontrollen“ als Hauptgrund genannt werden – als auch bei Großveranstaltungen, wo eine verstärkte, teilweise schwer bewaffnete Präsenz als wirksam wahrgenommen wird. Empirisch belegt ist zudem, dass sichtbare Patrouillen Kriminalität dann messbar senken, wenn sie gezielt in Hot-Spots eingesetzt werden; Verlagerungseffekte treten kaum auf und positive Effekte strahlen mitunter auf angrenzende Areale aus. Insgesamt bestätigt die Forschung den engen Zusammenhang von wahrnehmbarer Polizeipräsenz, gesteigerter subjektiver Sicherheit und – bei fokussiertem Vorgehen – tatsächlicher Kriminalitätsreduktion.

Auch aus wirtschaftlicher Sicht spricht vieles für den Ausbau der mobilen Polizeiwachen: Nach Angaben des Senats lagen die reinen Betriebs- und Instandhaltungskosten im Jahr 2024 bei durchschnittlich 8.635,60 € pro Fahrzeug. Die Anschaffungskosten von etwa 150.000 € pro Fahrzeug fallen über die gesamte Nutzungsdauer kaum ins Gewicht. Selbst die einmalige Investition von 1,05 Mio. € belastet den Landeshaushalt nur marginal. Bei entsprechender Prioritätensetzung bietet der Haushalt ausreichend Spielraum, um die Beschaffung von sieben zusätzlichen Fahrzeugen abzubilden. Bereits eine Handvoll verhinderter schwerer Gewaltdelikte deckt diese Kosten volkswirtschaftlich ab, wenn man medizinische Behandlung, Ermittlungen, Gerichtsverfahren und Opferentschädigung berücksichtigt.

Nicht zuletzt ermöglichen mobile Polizeiwachen eine flexible Reaktion auf kurzfristige Lagen (z. B. Großveranstaltungen, Stadtteilstädte). Damit sind sie ein unmittelbar verfügbares Instrument, das – bei entsprechender Stückzahl – ohne langwierige Infrastrukturmaßnahmen wirksam eingesetzt werden kann.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- Die aktuelle Anzahl an mobilen Polizeiwachen genügt weder den räumlichen noch den quantitativen Anforderungen an eine moderne Präventions- und Interventionsstrategie.
- Empirische Einsatz- und Evaluationsdaten belegen den Nutzen und die Bürgerakzeptanz der mobilen Polizeiwachen.
- Kriminologische Forschung stützt die Annahme, dass mehr Präsenz an kriminalitätsbelasteten Orten messbare Deliktsenkungen erzielt.

⁴ Vgl. Schmalzl, H.P. (2002). Polizeipräsenz und subjektive Sicherheit. In: Bornwasser, M. (eds) Empirische Polizeiforschung III. Centaurus Verlag & Media, Herbolzheim; Evaluation der wahrgenommenen Sicherheit der Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Uster (CH, 2020); Schipper-Kruse, Dirk & Schroeder, Christian. (2022). Fallstudie zu den Auswirkungen polizeilicher Sicherheitsmaßnahmen auf das Sicherheitsempfinden von Besucherinnen und Besuchern eines Berliner Weihnachtsmarktes. 10.4393/opushwr-3476; Braga AA and others. (2019). 'Hot spots policing of small geographic areas effects on crime'. Campbell Systematic Reviews; Santos RB. (2014). 'The Effectiveness of Crime Analysis for Crime Reduction: Cure or Diagnosis?' Journal of Contemporary Criminal Justice, 30(2), pp 147-168; Ariel B, Weinborn C and Sherman LW. (2016). "'Soft" policing at hotspots – do police community support officers work? A randomized controlled trial'. Journal of Experimental Criminology, 12(3), pp 277–317

- Angesichts der erheblichen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgekosten schwerer Gewalt- und Messerkriminalität sind die Investitionen angemessen und gut angelegt.

Vor diesem Hintergrund ist der Ausbau mobiler Polizeiwachen – begleitet von einer wissenschaftlichen Evaluation – nicht nur sachlich angezeigt, sondern auch haushalts- und kriminalpolitisch sinnvoll, um kriminalitätsbelastete Berliner Problemviertel nachhaltig zu befrieden und die Sicherheit der Bevölkerung spürbar zu erhöhen.

Berlin, 29. Juni 2025

Dr. Brinker Wiedenhaupt Weiß
und die übrigen Mitglieder der AfD-Fraktion